



www.kleinezeitung.at

12.07.2009, S. 206-207, Ressort „Leben“

Wie eine Insel ohne Lärm

Die quietschenden Reifen, den Aufprall des Lkw gegen einen Pkw hörte sie nicht. Die gehörlose Frau, die auf dem Gehsteig den Buggy ihrer zweijährigen Tochter schob, hätte auch kaum reagieren können. Die Stoßstange stieß gegen die Ohren des Kindes. Das Kind, das kurz zuvor noch alles hörte, das Hupen, das Bremsen, blutete aus den Ohren und hörte nichts mehr.

Helene Jarmer, schlank, groß, blond, Tochter gehörloser Eltern, steht mit fragenden Augen vor einer roten Wand im Büro des Gehörlosenbundes in Wien. Vor einigen Jahren hat sie alle Wände des Zentrums in bunten Farben anmalen lassen: Pink, Grün, Orange, Türkis, Rot. Farben, sagt sie, wären ihr als Tochter einer Modezeichnerin und eines Bildhauers in die Wiege gelegt worden. Sie schaut ihre Dolmetscherin an, Brücke zu jener Welt der Geräusche, die ihr seit dem Unfall verschlossen bleibt. Worte fliegen durch das Büro, hörbar, unhörbar, prallen ab, fliegen zurück, sichtbar, unsichtbar, eine dunkelhaarige Frau fangt sie ein. Worte, Sätze, die ihr mit schnellen Bewegungen, fliegenden Händen, die an hastige Pinselstriche erinnern, zugeworfen werden. Ihre Finger wirbeln durch die Luft, formen einen Kreis. "Das ist meine Dolmetscherin, sie leiht mir ihre Ohren", übersetzt die Dolmetscherin, ohne den Blick von Helene Jarmer Händen zu lösen.

Am Freitag ist die Politikerin der Grünen als erste gehörlose Abgeordnete im Parlament angelobt worden. "Es wird spannend, aber leicht wird es sicher nicht", sagt sie mit ihren Händen, während sie mit dem Mund Worte und Laute formt, die sie selbst nicht hört. Leicht hatte es diese Frau nie. Die 38-jährige Pädagogin hat sich daran gewöhnt, im Wechselspiel zweier Welten, in denen sie lebt, auf Barrieren zu stoßen, an versperrte Wege, die ins Abseits drängen, im Kindergarten, in der Schule, an der Uni.

Still und fremd

Als Zweijährige ist sie gerne in die Kirche gegangen, sie hat Orgelmusik geliebt. Nach dem Unfall ist ihr die Kirche kalt und still erschienen. Sie ist zur Orgel gelaufen, weil sie wissen wollte, warum der Musiker nicht spielt. Er spielte. "Ich habe da erst registriert, dass ich nichts mehr höre." Als Tochter gehörloser Eltern hatte sie das Glück, sofort gefördert zu werden. "Und ich dachte dann, alle Menschen sind gehörlos. In der Straßenbahn bin ich auf den Schaffner zugelaufen und habe mit ihm in der Gebärdensprache gesprochen. Erst im Kindergarten habe ich gemerkt, dass es zwei Welten gibt."

Die eine Welt, jene hinter der Glaswand, durch die kein Ton, kein Vogelzwitschern, kein Weinen dringt und die andere, in der sie in ihrer Sprache sprechen kann. Als ihr die Kindergärtnerin verbot, mit dem Rad zu fahren, hat sie zu Hause auf einen Zettel geschrieben "Ich will radfahren". Sie hat sich wieder auf das Rad gesetzt, die Kindergärtnerin hat es wieder verboten, und sie hat aus der Tasche den Zettel herausgezogen. Es hat nichts genützt

Wie sie einem Hörenden ihre Welt beschreiben würde? Sie lässt ihre Finger durch die Luft tanzen, ihre Lippen formen die Worte, schnell hastig. "Wie eine Insel ohne Lärm. Ich würde Ihnen empfehlen, auf die Malediven zu fliegen, kein Verkehrslärm, Stille in der Nacht."

Vor einigen Tagen hat sie in einer Zeitung gelesen, sie sei "taubstumm". Sie schüttelt den Kopf, verärgert, empört. "Taubstumm bedeutet, dass wir keine Sprache haben. Das war vielleicht vor Jahrhunderten passend." Als Muttersprache gibt sie die österreichische Gebärdensprache an, als Zweitsprache Deutsch.

Helene Jarmer will verändern. Und stößt auf taube Ohren. Mit 14 ist sie nach der Hauptschule in die HTL eingetreten, die einzige Schule, in der sie als Gehörlose maturieren konnte. Die Schulärztin sagte ihr damals: "Du wirst die Matura nie schaffen." Einer von vielen Mosaiksteinen in ihrem Leben. Sie schüttelt den Kopf, fast wild. "Es gibt keine Chancengleichheit. Es beginnt im Kindergarten, da gibt es für gehörlose Kinder nicht einmal eine Vorbereitung auf die Schule. Ich verdanke alles meinen Eltern."

Ein Bild hat sich eingebrannt, das Bild einer Kindergärtnerin, die auf eine Schultasche zeigte: "Das ist eine Schultasche, das ist ein Bleistift, das ist eine Schultasche." Geistige Leere als Vorbereitung. "Als ob ich nicht gewusst hätte, dass das eine Schultasche ist. Ich vergesse dieses Bild nie."

Ignoranz

Es sind Bilder von Ignoranz, die die Präsidentin des österreichischen Gehörlosenbundes und Pädagogin mit Lehrauftrag an der Uni antreiben. "Wir werden nicht angehört. Es wird nur mit Lehrern gesprochen und die wissen alles besser. Es gibt Lehrer, die meinen, dass Gehörlose sprechen müssen und die sagen: Du kannst nicht gut sprechen. Du bist dumm. Ein Elefant kann aber nicht auf einen Baum klettern, ein Blinder nicht querfeldein ohne Stock laufen." Und immer noch, erzählen Mund und Hände, sei es nicht vorgeschrieben, dass Lehrer in Gehörlosenschulen die Muttersprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, können müssen. Oder dass Gehörlose die gleichen Lehrpläne bekommen wie hörende Kinder. Mosaiksteine im Umgang mit den rund 10.000 Gehörlosen in Österreich, menschenverachtend.

Sie weist auf eine schachtelförmige Skulptur, ein Werk ihres gehörlosen Vaters, der bei Fritz Wotruba studiert hat. "Ich habe mir immer gesagt: Wenn mein Vater das geschafft hat, werde ich es auch schaffen. Es hat damals noch keine Dolmetscher gegeben, er hat alles selbst gemacht, verhandelt, verkauft."

In einem Leserbrief einer Boulevardzeitung ist sie attackiert worden, weil nun im Parlament 200.000 Euro für Dolmetscher ausgegeben werden. Die Kritik prallt an ihr ab. "Das ist Teil meines Lebens, dass sich jemand aufregt. Er greift ja damit alle Gehörlosen an."

Märchenfee

Welchen Wunsch sie hätte, wenn die Märchenfee sie fragen würde? "Ich würde mir", fliegen ihre Hände durch die Luft, "nicht wünschen, zu hören, ich müsste alles neu lernen, mich völlig umstellen. Ich habe mich an die Welt der Stille gewöhnt. Ich würde mir Chancengleichheit wünschen, in der Schule, überall, barrierefreie Kommunikation."

Baulärm dringt durch das Fenster, die Dolmetscherin wirft die Worte durch den Raum, Helene Jarmer fängt sie mit den Augen auf und schließt das Fenster.

[Mit freundlicher Genehmigung der Kleinen Zeitung]

"Salzburger Nachrichten" vom 09.07.2009, Seite 2, Ressort: Innenpolitik

Von Maria Zimmermann

"Gehörlose können alles genauso wie Hörende"

Seit ihrem zweiten Lebensjahr hört Helene Jarmer nichts mehr. Mit der Grünen sitzt nun erstmals eine Gehörlose im Nationalrat

Maria Zimmermann Wien (SN). Kürzlich war wieder so eine Situation, wie sie Helene Jarmer regelmäßig erlebt. Diesmal bei einer Beschwerdestelle am Flughafen. Die Fragen und Antworten gingen schriftlich hin und her. Am Schluss hieß es: "Ihre Telefonnummer?" Jarmer: "Ich kann nicht telefonieren." Antwort: "Ich brauche aber eine Nummer." Jarmer: "Ich bin gehörlos. Können Sie mir eine E-Mail schicken?" Unverständnis. Schließlich nahm ihr Gegenüber einen Telefonhörer in die Hand und gestikulierte heftig etwas, was wohl heißen sollte: "Ich brauche aber eine Nummer."

"So, als wäre ich schwer von Begriff", erzählt die Wienerin (37) im SN-Gespräch und schüttelt den Kopf. Schwer von Begriff sind dabei meist die anderen. "Gehörlose können alles genauso wie Hörende. Das ist mein Credo", sagt Jarmer und redet mit ihren Händen so schnell, dass ihr Gebärdensprachdolmetsch, der ihr Ohr und Stimme leiht, kaum nachkommt. Für ihr Credo ist Jarmer selbst das beste Beispiel: Morgen, Freitag, wird die Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes als neue grüne Abgeordnete im Parlament angelobt. Jarmer folgt Ulrike Lunacek, die nach Brüssel geht. Damit ist sie die erste Parlamentarierin Österreichs, die ihre Reden - die erste am Freitag - in Gebärdensprache hält. Von da an wird es ganz normal sein, dass alle Debatten im Plenum und in Ausschüssen von Gebärdensprachdolmetschern übersetzt werden. Jarmers Hauptaugenmerk liegt in erster Linie auf der Diskriminierung behinderter Menschen im Bildungssystem - vom Kindergarten bis zur Uni. Da gebe es enormen Handlungsbedarf, betont sie. Vor allem gehörlose Kinder würden oft "um ihre Bildung betrogen", sagt sie. Beispiel gefällig? Lehrer gehörloser Kinder müssten die Gebärdensprache gar nicht beherrschen, sagt Jarmer.

Auch sie selbst hatte bis zur Matura nie Schulunterricht in ihrer Muttersprache, obwohl sie damals eine HTL-Integrationsklasse besuchte. Sie las viel, las vor allem von den Lippen ab. Eine harte Zeit. Schließlich sammelte das Mädchen Unterschriften, um den Direktor darauf aufmerksam zu machen. "Meine erste politische Aktivität", sagt sie und lächelt.

Helene Jarmer wurde erst im Alter von zwei Jahren gehörlos. Durch einen Unfall. Der "Witz an der Geschichte" und zugleich ihr "Glück" sei gewesen, dass Vater und Mutter bereits gehörlos waren. So war den Eltern stets bewusst, dass sie ihre Tochter speziell fördern mussten. Zugleich habe sie von klein auf bei jeder Unterhaltung mitreden können, erzählt Jarmer. "Auch wenn es nur um den Kauf einer Waschmaschine ging." Integration von Anfang an. Zumindest zu Hause. Schließlich studierte Jarmer auch als eine der ersten Gehörlosen Österreichs, unterrichtete gehörlose und schwerhörige Kinder und mittlerweile auch angehende Lehrer an der Universität und an der Pädak.

Gehörlose Kinder, sagt sie, hätten ein Recht auf eine bilinguale Erziehung. Sie will sich auch für eine telefonische Notrufstelle für Gehörlose einsetzen und generell mehr Bewusstsein für behinderte Menschen schaffen. Und das am liebsten schon gestern: "Ich möchte viele Dinge jetzt und nicht erst in 20 Jahren erleben", sagt Jarmer.

Und die Szene am Flughafen? Schließlich ist es Jarmer doch gelungen, dass sie per Mail verständigt wurde. Aber das hat gedauert.

[Mit freundlicher Genehmigung der SALZBURGER NACHRICHTEN]



"Vorarlberger Nachrichten" vom 13.07.2009, Ressort: Lokal

Ab jetzt ist es ein Parlament

Von Arnulf Häfele

Sitzplätze sind Glückssache im Parlament. Der FPÖ-Abgeordnete Bernhard Themessl ist demnach ein Unglücksrabe. Er muss sein parlamentarisches Dasein neben der Fraktionskollegin Susanne Winter fristen, die vor Kurzem wegen Herabwürdigung religiöser Lehren und Verhetzung rechtskräftig verurteilt wurde. Ihre Stimmung soll sehr mies sein. Glück hingegen hatte der grüne Bildungssprecher Dr. Harald Walser. Er bekam vor drei Tagen eine Sitznachbarin, die alle Zuseher vor den Fernsehschirmen aus dem Sessel gerissen hat. Mit Witz, Intelligenz und einer grandiosen Ausstrahlung hat sie ihre erste Rede im Nationalrat gehalten. Ihr Name ist Helene Jarmer. Sie ist für die Grünen in den Nationalrat nachgerückt, nachdem Ulrike Lunacek vom österreichischen Parlament ins Europa-parlament gewechselt hat. Schon bei ihrem ersten Auftreten hat man es gemerkt: Die Neue ist eine große parlamentarische Begabung. Sie hat das Zeug, den Durchhänger der Grünen, den diese rund um die Europawahl hatten, wieder vergessen zu machen. So nebenbei gesagt: Helene Jarmer ist gehörlos.

Sie hat ihr Gehör nach einem Autounfall im Alter von zwei Jahren verloren. Die Karriere der Magistra Jarmer ist ohne Beispiel. Sie wollte studieren. Damals gab es aber noch kein Integrationsgesetz. Es war deshalb schwierig, überhaupt eine Schule zu finden, die bereit war, eine gehörlose Jugendliche aufzunehmen. Sie landete auf einer Höheren Technischen Lehranstalt für Maschinenbau und Betriebstechnik. "Es hat mich nicht die Bohne interessiert", sagt sie heute. Sie studierte Sonder- und Heilpädagogik in Wien, erhielt dann einen Lehrauftrag an dieser Universität und wurde 2001 zur Präsidentin des Gehörlosenbundes gewählt. Im Jahre 2005 hat sie einen Beweis für ihr unglaubliches Durchsetzungsvermögen geliefert. Mit ihren Mitstreitern hat sie erreicht, dass die Gebärdensprache in die österreichische Bundesverfassung aufgenommen wurde. Artikel 8 des Bundes-Verfassungsgesetzes würde ohne Helene Jarmer nicht so aussehen, wie er heute nachzulesen ist. Im ersten Absatz dieses Verfassungsartikels wird festgestellt, dass die deutsche Sprache die Staatssprache der Republik ist. Im zweiten Absatz bekennt sich die Republik zu ihrer gewachsenen sprachlichen und kulturellen Vielfalt. Damit werden die slowenische, kroatische, ungarische und tschechische Volksgruppe besonders geschützt. Und im dritten Absatz heißt es tatsächlich: "Die Österreichische Gebärdensprache ist als eigenständige Sprache anerkannt." Das ist eine gewaltige Leistung. Die Gehörlosen sind damit eine anerkannte sprachliche Minderheit.

Wichtige Schrittmacherdienste dazu hat auch der ÖVP-Abgeordnete Franz-Joseph Huainigg geleistet. Als er im Nationalrat eine seiner Reden in die Gebärdensprache übersetzen ließ, musste er seinerzeit den Dolmetscher noch aus der eigenen Tasche bezahlen. Heute hat die

Erste Nationalratspräsidentin Barbara Prammer vorgesorgt. Für die sechs benötigten Übersetzer in die Gebärdensprache stehen 200.000 Euro pro Jahr bereit. Dafür haben auch die interessierten Gehörlosen die Möglichkeit, jede Parlamentssitzung im Fernsehen authentisch mitzuverfolgen. So, wie es ihr nunmehr selbstverständliches Recht ist. Eigentlich haben wir es erst ab jetzt mit einem vollwertigen Parlament zu tun. Möglicherweise wird sich zwischendurch auch der Stil der Abgeordneten ein wenig bessern. Die Frau Abgeordnete Mag. Jarmer hat jedenfalls in ihrer beeindruckenden Rede ihren Kolleginnen und Kollegen durch ihren Dolmetscher überzeugend zurufen lassen: "Schreien nützt nichts!"

Die "VN" geben Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

[Mit freundlicher Genehmigung von Vorarlberger Nachrichten]



"Heute" Nr. 1213/09 vom 13.07.2009, Seite 12, Ressort: Wien

Von Eva Deissen // Wiener Spaziergänge

Sich Gehör verschaffen

Wer könnte von sich behaupten, die Fernsehsendung "Hohes Haus" immer mit der gebotenen staatsbürgerlichen Ergriffenheit zu verfolgen? Manchmal ja, aber oft macht sich ob des Tonfalls der RednerInnen eine gewisse Mattigkeit breit.

Das war mit einem Schlag anders, als die 37-jährige Helene Jarmer, Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes, zu ihrer Antrittsrede als neu angelobtes Mitglied des Parlaments das Pult erklimmte. Ist das nicht paradox? Eine "Rede", aber die Frau, die sie temperamentvoll hielt, kann Sprache im alltäglichen Sinn nicht artikulieren. Früher nannte man das "taubstumm".

Trotzdem - oder natürlich: gerade deshalb - wurde diese Rede, deren akustisch vernehmbare Wörter eine Dolmetscherin für Gebärdensprache beisteuerte, zu einem spannenden Erlebnis für Zuschauerinnen und Zuschauer.

In wenigen Minuten erfuhren wir mehr über das Leben und die Probleme unserer rund 10.000 in dieser Weise behinderten MitbürgerInnen beim Bewältigen ihres Alltags, als die meisten von uns Oberflächlichen je realisiert haben. Wer von uns hätte gewusst, dass Gehörlose im Schulalltag auch von LehrerInnen unterrichtet werden, die der Gebärdensprache nicht mächtig sind? Das wäre wie Französischunterricht ohne Französischkenntnisse, meinte Jarmer.

Jedenfalls verstand ich auf einmal viel besser, wie viel Kraft und Mut dazu gehören, diesen Weg an die politische Öffentlichkeit zu gehen, den Helene Jarmer gegangen ist, um sich und anderen dort das zu verschaffen, was ihnen am meisten fehlt: Gehör!

[Mit freundlicher Genehmigung von HEUTE]



"Österreich" vom 12.7.2009, Seite 5

Die Grüne Helene Jarmer im Interview:

"Ich möchte nicht hörend werden"

ÖSTERREICH: Frau Jarmer, wie haben Sie Ihre erste Parlamentsrede erlebt?

HELENE JARMER: *Alles ist sehr, sehr schnell abgelaufen. Ich hatte noch keine Zeit, das zu verarbeiten. Aber ich bin zufrieden. Einige Abgeordnete haben sich bei mir im Anschluss an meinen Schnellkurs in Gebärdensprache bedankt.*

ÖSTERREICH: Sie waren Lehrerin. Warum der Wechsel?

JARMER: *Über die Hälfte der gehörlosen Kinder hat lediglich einen Pflichtschulabschluss, obwohl sie gleich intelligent sind. Nur etwa 20 der 10. 000 Gehörlosen haben in Österreich ein Studium abgeschlossen. Als Lehrerin musste ich schweigen. Deshalb mein Weg in die Politik.*

ÖSTERREICH: Wo sehen Sie Barrieren im Alltag?

JARMER: *Es gibt etwa keine Telefonvermittlungszentrale. Mein Vater hatte nachts einen Notfall und ich konnte niemanden anrufen. Bei der Rettung gibt' s einen Fax-Notrufmanchmal funktioniert er, manchmal nicht.*

ÖSTERREICH: Eine persönliche Frage: Wie einsam ist man als Gehörloser?

JARMER: *Es gibt ein Sprichwort: Blindheit trennt von Dingen, Gehörlosigkeit trennt von Menschen. Das trifft für mich nicht zu, ich habe zum Glück viele Freunde. Aber ich möchte nicht mit ihnen tauschen. Ich möchte nicht hörend werden. Ich bin zufrieden als Gehörlose und mein Leben ist gut so.*

[Mit freundlicher Genehmigung von ÖSTERREICH]



"Österreich" vom 12.7.2009, Seite 5

Eine Frau setzt Zeichen

HELENE JARMER. Seit einem Autounfall kann sie nichts mehr hören. Seit dieser Woche ist sie die erste gehörlose Abgeordnete. Am Freitag wurde die gehörlose Abgeordnete Helene Jarmer angelobt. Mit ihr hielt erstmals die Gebärdensprache im Parlament Einzug. Stumm ist Helene Jarmer nicht. Die Wienerin spricht mit der Mimik, den Augen, vor allem aber mit den Händen. Ihre Stimme ist jedoch geborgt. Sie kommt von der Dolmetscherin, die im Rücken des Interviewers sitzt.

Schüssel als "Mascherl"

Am vergangenen Freitag wurde Jarmer für die Grünen im Parlament angelobt. Als erste Gehörlose in der Geschichte der Republik. Ihre Antrittsrede hielt sie in der Gebärdensprache, ein Dolmetsch übersetzte. "Natürlich bin ich nervös gewesen", so Jarmer nach ihrer Premiere zu ÖSTERREICH, doch dann sei alles "sehr, sehr schnell gegangen". Und glatt. Etwa, als die frischgebackene Mandatarin den Abgeordneten das offizielle Zeichen für Ex-Kanzler Wolfgang Schüssel zeigte - ein "Mascherl". Jarmer: "Schüssel saß in dem Moment nicht im Plenum. Später betrat er den Saal und ein Fraktionskollege hat ihm gezeigt, wie man ein Mascherl gebärdet. Da wusste ich, dass mein Anliegen erfolgreich war."

Jarmers Anliegen, das ist in erster Linie der Kampf um die Rechte von Gehörlosen. Etwa im Bildungsbereich: "Lehrer, die an Gehörlosenschulen unterrichten, müssen die Gebärdensprache nicht können. Niemand verlangt das in Österreich." Die 37-Jährige spricht aus Erfahrung. Sie kam hörend zur Welt (als Tochter von gehörlosen Eltern). Ihren Hörsinn verlor sie im Alter von zwei Jahren bei einem Autounfall. Die Matura machte sie an einer Schwerhörigen-Schule in Wien. Die Initiative ging von den Eltern aus, die ihr die miesen Standards an Gehörlosenschulen nicht zumuten wollten. "Tu einfach so, als könntest du sie hören", haben sie ihr für die Aufnahmeprüfung geraten.

"Als Lehrerin schweigen". Später wurde sie selbst Pädagogin, arbeitete an einer Gehörlosenschule: "Kinder hatten keine Schreib- und Lesekompetenz. Das lag am System. Als Lehrerin musste ich schweigen. Deshalb mein Weg in die Politik."

Im Parlament werden künftig Gebärdensprache-Dolmetscher vermitteln. Nicht nur für Jarmer: Alle Plenartage stehen für Gehörlose offen, auch im TV und im Internet. 200.000 Euro kostet das im Jahr. Kritik an den Kosten wehrt Jarmer ab: "Gehörlose zahlen schließlich auch Steuern."

[Mit freundlicher Genehmigung von ÖSTERREICH]

"TT am Sonntag" Nr. 190 vom 12.07.2009, Seite 18m, Ressort: Tirol

Hören mit den Augen als politisches Signal

Von Benedikt Sauer

Es war schön irritierend, wie Helene Jarmer mit ihren Fingern gestikulierte, mal mit einer, dann mit beiden Händen, wie sie den Mund gezielt bewegte und der Mimik mit Körperhaltung Nachdruck verlieh. Schön und irritierend waren die auffälligen Gesten, weil sie am Rednerpult des Parlaments zu sehen waren, am Freitag. Erstmals in der österreichischen Parlamentsgeschichte.

Im Parlament, das ja mehr ein Zerrbild denn ein Spiegelbild der Gesellschaft ist - wenn man an den zuletzt gesunkenen Anteil von Frauen (auf nur noch 28 Prozent) denkt oder an die eine einzige Abgeordnete mit Migrationshintergrund (bei gut 15 Prozent Bevölkerungsanteil) - in dieser "Volksvertretung" sitzt nun mit der Grünen Helene Jarmer (nach dem Ausscheiden der Rollstuhlfahrerin Theresia Haidlmayr) wieder eine Abgeordnete, die insbesondere Menschen mit besonderen Bedürfnissen vertritt. Das ist wichtig für die fast 23.000 Gehörlosen in Österreich und für alle Menschen mit "Behinderung", auch weil diese Bevölkerungsgruppen politisch bedingt höhere Hürden zu überwinden haben: Menschen mit Behinderung haben etwa laut Behindertenbericht im Schnitt erschwerten Zugang zu Bildung und sind stärker armutsgefährdet.

Aber die Präsenz einer Gehörlosen und Gebärdensprechenden im Nationalrat ist auch von Bedeutung für die "anderen", nichtbehinderten, Abgeordneten und für eine andere Prioritätensetzung. Die Neo-Abgeordnete hat erfrischend gezeigt, wie erhellend der Wechsel des Blickwinkels sein kann: Als sie darauf verwies, dass die Gebärdendolmetscherin des Nationalrats ebenso für die KollegInnen da ist: damit "Sie meine Rede barrierefrei mitverfolgen können". Der Effekt der Gehörlosigkeit: Es wird nicht gebrüllt oder unterbrochen, weil es nichts bringt: "Ich kann Sie nicht hören." Mit dieser Tatsache müssen nun all die anderen umgehen lernen. Die Abgeordneten haben von der neuen Kollegin lernen können: haben Tipps erhalten, wie sie mit ihr in Kontakt treten können und eine lustvolle Kurzeinführung in die Gebärdensprache, nun die zweite Parlamentssprache.

Das Beispiel könnte Schule machen. Und dazu führen, dem gewachsenen Selbstvertretungsanspruch von Behinderten in vielen Bereichen, bis hin zur Wissenschaft (Disability Studies), mehr Raum zu geben. Als Bereicherung für alle.

Benedikt Sauer ist Literaturwissenschaftler. Er arbeitet als Buchautor und freier Journalist u.a. für den RAI-Sender Bozen.



"Die Presse am Sonntag" vom 12.07.2009, Seite 8, Ressort: Inland

Erstmals Gehörlose im Parlament

"Schreien nützt nichts": Gleich in ihrer Antrittsrede machte die neue grüne Nationalratsabgeordnete Helene Jarmer ihren Kollegen klar, dass sie "wirklich gar nichts höre". Die 37-Jährige ist seit Freitag die erste gehörlose Parlamentarierin überhaupt in Österreich. Bisher war sie als Lehrerin und seit 2001 als Präsidentin des Gehörlosenbundes tätig - jetzt übernahm sie das Mandat von Ulrike Lunacek, die ins EU-Parlament wechselt. Einsetzen will sie sich für bessere Bildungschancen für Behinderte. Übrigens: Kommunizieren könne man gut mit ihr, ließ sie die Abgeordneten noch wissen - per SMS, E-Mail oder telefonisch über ihre Dolmetscher.

[Mit freundlicher Genehmigung der Presse am Sonntag]

"Neues Volksblatt" vom 11.07.2009, Seite 2, Ressort: Innenpolitik

"Schreien nützt nichts",

... so die gestern neu angelobte Nationalratsabgeordnete Helene Jarmer, aber in Kontakt treten könne man mit ihr nichtsdestotrotz - über SMS, E-Mail oder telefonisch mit Hilfe ihrer Gebärdendolmetscherin. Mit Einzug der 38-jährigen Grünen gibt es im Hohen Haus erstmals eine gehörlose Abgeordnete, ab sofort werden daher alle Wortmeldungen in die Gebärdensprache übersetzt. Jarmer selbst gab bei ihrer ersten Wortmeldung - sie sprach zum Behindertenbericht - für alle Abgeordneten eine kleine Einschulung in der Gebärdensprache. Gleichzeitig plädierte sie dafür, behinderten Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Die Wienerin ist Lehrerin für gehörlose und schwerhörige Kinder und Universitätslektorin.

[Mit freundlicher Genehmigung NEUES VOLKSBLATT]

"Oberösterreichische Nachrichten" vom 11.07.2009, Seite 6, Ressort: Meinung

Von Johannes holzer

"Schreien nützt nichts"

Ungewohnt still war es Freitagmittag im Plenarsaal des Parlaments. Denn wenn Grünen-Politikerin Helene Jarmer spricht, dann mit ihren Händen. Die 37-jährige Wienerin ist seit gestern die erste gehörlose Abgeordnete im Nationalrat. Der Platz wurde frei, da Ulrike Lunacek künftig die Grünen-Interessen in Brüssel vertritt.

Die studierte Pädagogin legte ihre Antrittsrede äußerst humorvoll an - ein Dolmetscher übersetzte. "Schreien nützt nichts", ließ Jarmer gleich zu Beginn die Abgeordneten wissen. Dass Alt-Kanzler Wolfgang Schüssel (VP) in der Gebärdensprache als "Mascherl" dargestellt wird, amüsierte selbst den Betroffenen.

Doch Jarmers Werdegang war alles andere als einfach: Durchhaltevermögen und der Kampf gegen Diskriminierung bestimmten ihren Weg - vom Kindergarten bis zur Uni. Nicht der Einzug ins Parlament sei ihr größter Erfolg, nein, die Matura, ist Jarmer überzeugt.

Um dieses Ziel zu erreichen, startete die Schülerin einer HTL-Integrationsklasse eine Unterschriftenaktion. Nach Jahren des reinen Lippenlesens hatte es Jarmer einfach satt, nie in ihrer eigentlichen Muttersprache, der Gebärdensprache, unterrichtet zu werden. Heute nennt sie diesen Protest ihre erste politische Aktion, die wohl wegweisend für ihre Karriere war. Um anderen Kindern dieses Schicksal zu erleichtern, ließ sich Jarmer nach dem Studium zusätzlich zur Haupt- und Sonderschullehrerin für Gehörlose ausbilden. Als Präsidentin des Gehörlosenbundes sowie Behinderten-Sprecherin der Grünen will sie nun ihren Kampf gegen Diskriminierung von Behinderten noch stärker fortführen.

Wie ernst es der taffen Politikerin damit ist, bleibt unverkennbar. Wird dieses Thema angesprochen, dann hat mitunter ihre Dolmetscherin Schwierigkeiten, dem schnellen Redefluss der 37-Jährigen zu folgen.

Doch Jarmer war nicht immer taub. Erst ein Unfall im Alter von zwei Jahren machte sie gehörlos. Fluch und zugleich Segen daran: Sowohl ihre Mutter als auch ihr Vater teilen das Schicksal ihrer Tochter - auch sie sind gehörlos.

Ihren Eltern war daher stets bewusst, dass sie ihr Kind speziell fördern müssen, um die Benachteiligung durch die Außenwelt so gering wie möglich zu halten. Dass sie dabei erfolgreich waren, zeigt die Tatsache, dass Jarmer eine der ersten gehörlosen Studentinnen Österreichs war. Neben ihrer politischen Tätigkeit, kann sie mit Stolz einen Lehrauftrag an der Wiener Universität als Erfolg verbuchen.

KURIER

"Kurier" vom 11.07.2009, Seite 3, Ressort: Innenpolitik

Von K. Leitner und M. Baumgart

Debüt der gehörlosen Abgeordneten Helene Jarmer im Hohen Haus: "Schreien nutzt nichts"

Es war ihr erster Auftritt im Parlament. Helene Jarmer wusste ihn zu nützen. In ihrer gestrigen Antrittsrede im Hohen Haus beschäftigte sich die erste gehörlose Abgeordnete nicht nur mit dem Behindertenbericht, sie gab auch einen Schnellkurs - in Gebärdensprache für ihre 182 Kollegen.

Eigennamen seien mit bestimmten Begriffen verbunden, erzählte die Grüne, unterstützt von einer Dolmetscherin. Ein Griff an den Hemdkragen, der ein Mascherl symbolisiert, bedeute: Alt-Kanzler Wolfgang Schüssel - auch wenn der schon vor neun Jahren seine Fliege abgelegt hat. Ebenso neu war wohl für viele Mandatäre und SPÖ-Sozialminister Hundstorfer, der auf der Regierungsbank saß: Es gibt auch Gebärdensprachen-Dialekt. Manches werde auf Tirolerisch anders ausgedrückt als auf Steirisch.

Und damit es kein Theorieseminar wurde, forderte Jarmer die Abgeordneten auf, sich einmal anderweitig zu gebärden. Die meisten scheuten vor den Übungen zurück. Aktiv wurden vor allem Jarmers Parteifreunde - und Ex-Minister Bartenstein. Die Grüne ließ auch wissen, wie mit ihr umzugehen ist: "Schreien nutzt nichts. Ich höre nichts. Ich bitte Sie um Blickkontakt. Und darum, langsam zu sprechen." Auch kontaktieren könne man sie - mittels SMS, eMail oder telefonisch mit Hilfe einer Dolmetscherin.

Zunächst begleiten Jarmer zwei Gebärdensprachen-Dolmetscherinnen im Nationalrat; sie sitzen neben ihr im Plenum. Wenn sich alles eingespield hat, wird es nur mehr eine sein. Weitere vier werden bei den Sitzungen abwechselnd oberhalb der Regierungsbank stehen und für Jarmer und das Publikum übersetzen (im TV zu sehen ist das auf ORF 2 Europe). Die Kosten trägt das Parlament. Für dieses Jahr sind rund 100.000 Euro budgetiert.

Aufregung

Jene Dolmetscherin, die Jarmer bei ihrem Debüt zur Seite stand, hat im Hohen Haus zwar schon übersetzt, aber noch nie Gebärdensprache in gesprochene. "Erhebend" sei das gewesen. Aufgeregt war Jarmer. Reden hat sie schon gehalten, aber nicht vor solchem Publikum. "Je näher mein Auftritt rückte, desto nervöser wurde ich", sagte sie dem KURIER. Mit einem so großen medialen Andrang habe sie nicht gerechnet. "Ich habe auch nicht erwartet, dass so viele Abgeordnete vor und nach der Rede auf mich zukommen."

Viele von denen sind im Zwischenrufen geübt. Wie wird Jarmer damit umgehen? "Ich kann mir aussuchen, ob sie meine Dolmetscherin übersetzt oder nicht." Um Zwischenrufe besser mitzubekommen, wäre ein anderer Platz vonnöten. "Einer weiter vorne", sagt Jarmer, die in der letzten Reihe sitzt. Ihr vordringlichster Wunsch ist jedoch: Behinderte Menschen gleichberechtigt am Leben teilhaben zu lassen.

[Mit freundlicher Genehmigung des KURIER]



"Österreich" vom 11.7.2009, Seite 8, Mutation: Tirol/Vorarlberg

Gehörlose Jarmer angelobt - Dolmetscher für 200. 000 im Jahr

Erste Parlamentsrede in Gebärdensprache

Mit einem Kurs in Gebärdensprache begann Helene Jarmer ihre erste Rede im Parlament. Sie ist zugleich auch die erste gehörlose Mandatarin.

Wien. Die Grüne Helene Jarmer ist seit gestern die erste gehörlose Abgeordnete im Parlament. Nach der Angelobung erhielten ihre Kollegen prompt eine kleine Einweisung in Gebärdensprache: Etwa das Zeichen für "Mascherl", das - obwohl unaktuell - immer noch als Synonym für Ex-Kanzler Wolfgang Schüssel (ÖVP) gilt. Vor allem Parteikollege Martin Bartenstein stellte sich beim Üben als gelehriger Schüler heraus.

Eigentliches Thema von Jarmers Rede, die von einem Gebärdendolmetscher übersetzt wurde, war der Behindertenbericht 2008. Dem Report zufolge sind behinderte Menschen häufiger Singles als nicht behinderte. Die Armutsgefährdung ist mit 20 Prozent fast doppelt so hoch wie die von nicht behinderten. Jarmer kritisierte auch, dass Lehrer an heimischen Gehörlosenschulen nicht in Gebärdensprache unterrichten müssten. Die Kosten für die Dolmetscher, die künftig ganze Plenardebatten für alle Gehörlosen barrierefrei zugänglich machen sollen, belaufen sich auf etwa 200. 000 Euro im Jahr.(red)

Jarmer referierte in Gebärdensprache, ein Dolmetscher übersetzte.

[Mit freundlicher Genehmigung von ÖSTERREICH]

"Tiroler Tageszeitung" Nr. 189-IA vom 11.07.2009, Seite 11, Ressort: Verschiedenes

Armutsgefährdung ist bei Behinderten doppelt so hoch

Ihren ersten Redebeitrag hielt Helene Jarmer (G) bei der Debatte zum Behindertenbericht 2008. Dieser enthält wenig erfreuliche Details.

Wien -Rund 8000 Menschen wurden im Auftrag des Sozialministeriums von der Statistik Austria für den Bericht befragt. Den Angaben zufolge leben behinderte Menschen häufiger alleine als nicht behinderte, sind häufiger belastenden Wohnsituationen wie Lärm, Feuchtigkeit und Überbelag ausgesetzt und ihr Bildungsstandard ist deutlich niedriger. Die Armutsgefährdung ist mit 20 Prozent fast doppelt so hoch wie die von Nichtbehinderten. Vor allem die Oppositionsparteien forderten gestern weitere Verbesserungen für Behinderte. FPÖ-Behindertensprecher Norbert Hofer verlangte eine Inflationsanpassung des Pflegegeldes, eine progressive Behindertenausgleichstaxe sowie kostenlose Gehörlosenkurse für Eltern betroffener Kinder. Vom BZÖ wurde eine Aufstockung der Mittel für Behinderte eingefordert. Die Anträge blieben ohne Mehrheit.

Die Koalitionsparteien betonten, dass sich in den letzten Jahren einiges getan habe. Ulrike Königsberger-Ludwig (SPÖ) erinnerte etwa an die Einrichtung des Bundesbehindertenanwalts - Herbert Haupt lauschte der Debatte von der Besucher-Galerie aus. Von Sozialminister Rudolf Hundstorfer kam die Versicherung, man werde dafür sorgen, dass behinderte Menschen nicht aus dem Arbeitsmarkt gedrängt würden.(car, APA)

[Mit freundlicher Genehmigung der TIROLER Tageszeitung]

"Tiroler Tageszeitung" Nr. 189-IA vom 11.07.2009, Seite 11, Ressort: Verschiedenes

"Schreien nützt gar nichts"

Von Carmen Baumgartner

Der ersten gehörlosen Abgeordneten, Helene Jarmer (Grüne), wurde gestern aufmerksam gelauscht.

Helene Jarmer wurde 1971 in Wien-Leopoldstadt als Kind gehörloser Eltern geboren. Sie selbst verlor ihr Gehör bei einem Unfall im Alter von zwei Jahren. Im Parlament übernimmt sie das Mandat von Ulrike Lunacek, die für die Grünen in das Europaparlament einzieht.

Als Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes vertritt Jarmer die Anliegen von den etwa 10.000 gehörlosen Menschen. Dieses Amt und ihr Abgeordnetenmandat will Jarmer aber strikt trennen - sie wolle als Politikerin ein Sprachrohr für alle Behinderten sein, erklärte sie gestern.

Seit 2003 ist Helene Jarmer Lehrbeauftragte an der Universität Wien für Gehörlosenpädagogik. Seit 2005 ist die Gebärdensprache verfassungsrechtlich anerkannt, jedoch nicht Unterrichtssprache. Das heißt, Lehrer, die gehörlose Kinder unterrichten, müssen keine einzige Gebärde beherrschen. Das gelte es zu ändern, so Jarmer. Im Parlament wird Jarmer von Dolmetschern unterstützt, der ORF überträgt die übersetzten Debatten ab sofort auf ORF 2 Europe (über Satellit).

Wien -"Ich gelobe" - das hat Helene Jarmer (37, Grüne) gestern früh nicht nur, so gut es ging, in ein Mikrofon gesprochen, sondern vor allem in Gebärdensprache gezeigt: Mit einer Hand auf der Brust, die andere zum Gelöbnisschwur erhoben. Für die erste gehörlose Abgeordnete im österreichischen Parlament gab es gestern viel Applaus, viele Umarmungen und Blumen von der eigenen Fraktion.

Selten war es im großen Plenarsaal so respektvoll leise wie bei der ersten Rede der Wienerin. Es ist eine Premiere für das Hohe Haus, als Jarmer um die Mittagszeit ans Rednerpult tritt. Vor diesem sitzt ihre Dolmetscherin, die Jarmers Rede übersetzt. "Sie waren sehr ruhig und aufmerksam", meint Jarmer später im Gespräch mit der TT über das Feedback aus dem Auditorium. Die 37-Jährige legt ihre Antrittsrede humorvoll an und gibt ihren Abgeordnetenkollegen eine kleine Einführung in die Gebärdensprache: Das Wort "Abgeordnete" wird mit einem Klopfen auf den Tisch dargestellt. Ein paar Parlamentarier klopfen begeistert mit, unter ihnen Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein (ÖVP). Etwas Gelächter erntet die Neo-Parlamentarier auch für die Erklärung der Eigennamen in Gebärdensprache. Altkanzler Wolfgang Schüssel (ÖVP) wird etwa weiterhin mit einem Mascherl dargestellt, obwohl er dieses schon lange nicht mehr trägt. Zwischenrufe hätten bei ihr keinen Sinn, klärte Jarmer ihre Kollegen auf: "Ich höre nichts. Schreien nützt gar nichts."

Mit den Behindertensprechern der anderen Parteien hofft die Grüne auf eine gute Zusammenarbeit. "Es gibt so etwas wie einen Grundkonsens, schließlich ist niemandem gedient, wenn wir uns gegenseitig blockieren", so Jarmer. Das Behindertengleichstellungsgesetz müsse mit Leben erfüllt werden - und das ginge nur mit konkreten Gesetzen. Derzeit sei es etwa so, dass man einen Supermarkt, der keinen behindertengerechten Eingang habe, zwar klagen könne, ändern müsse dieser aber de facto nichts. "Das kann es nicht sein."

"Wiener Zeitung" Nr. 133 vom 11.07.2009, Seite 5, Ressort: Inland

Neue Grünen-Abgeordnete: Zwischenrufe sind zwecklos

Helene Jarmer ist die erste gehörlose Abgeordnete.

Wien. "Schreien nützt nichts", ließ Helene Jarmer ihre Abgeordnetenkollegen bei ihrem ersten Auftritt im Parlament wissen. Die 37-Jährige ist nämlich seit einem Unfall im Kindesalter gehörlos. Zwischenrufe verhallen somit ungehört.

Jarmer selbst, die am Freitag als Nachfolgerin von Ulrike Lunacek (wechselt ins EU-Parlament) im Nationalrat angelobt wurde, ist nicht sprachlos. Ihre Reden in Gebärdensprache werden von Dolmetschern übersetzt - ein absolutes Novum im österreichischen Parlament.

Bei ihrer ersten Rede anlässlich des Behindertenberichts der Bundesregierung gab Jarmer den Abgeordneten eine kleine Einführung in die Gebärdensprache. Der Einladung, einige ihrer Gebärden nachzuvollziehen, kamen dann aber nur wenige nach. Neben den Grünen tat sich vor allem Martin Bartenstein (ÖVP) beim Üben hervor.

Als grüne Behindertensprecherin werde sie sich aber nicht nur für die Anliegen der Gehörlosen einsetzen, versprach Jarmer. Der Empfang für die neue Mandatarin fiel sehr herzlich aus. BZÖ-Generalsekretär Martin Strutz meinte, ihr Einzug in den Nationalrat bewege mehr als alle Behindertenberichte zusammen.

Dass Jarmer jetzt im Nationalrat sitzt, hat auch Auswirkungen auf die Fernsehberichterstattung: Künftig wird ORF 2 über den Satellitensender ORF 2 Europe sämtliche Plenarsitzungen auch in Gebärdensprache übertragen.

[Mit freundlicher Genehmigung der WIENER ZEITUNG]



"Kronen Zeitung" vom 11.07.2009, Seite 3, Ressort: Politik

Neuer Star bei den Grünen: "Nicht schreien"

Nach einer langen Phase der Niederlagen, Streitigkeiten und des politischen Dämmerchlafs geben die Grünen wieder ein kräftiges (und sympathisches) Lebenszeichen von sich: Helene Jarmer, die erste gehörlose Abgeordnete in der Parlamentsgeschichte, ist Freitag angelobt worden. Gleich bei ihrem ersten Auftritt beeindruckte Helene Jarmer mit ihrem klugen Engagement für die Anliegen behinderter Menschen. Und sie legte ihre Premiere im Hohen Haus humorvoll an. Beispielsweise mit dem Hinweis, dass bei ihr "Schreien nichts nützt". Die attraktive Pädagogin folgt auf die ins EU-Parlament entschwundene Ulrike Lunacek.

[Mit freundlicher Genehmigung der KRONEN ZEITUNG

"Kleine Zeitung" vom 09.07.2009, Seite 7, Ressort: POLITIK

Interview: M. Jungwirth

"Gehörlose haben kein Schrumpfhirn"

Wie schwierig ist es, als Gehörlose Politik zu machen?

HELENE JARMER: Zum Glück gibt es Gebärdensprache-Dolmetscher. Ich schreibe mit, was ich mitbekomme und habe das dann auch schriftlich.

Politik ist nicht nur verschriftlicht. Im Nationalrat passiert viel in den Couloirs.

Die Reden werden natürlich in die Gebärdensprache übersetzt. Für mich steht zusätzlich noch eine Extra-Dolmetscherin bereit, sie dolmetscht die Zwischenrufe.

Was sind Ihre wichtigsten politischen Anliegen?

Bildung ist für mich das Wichtigste. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass gehörlose Menschen in Österreich benachteiligt sind. Lehrer von Gehörlosen müssen die Gebärdensprache nicht können. Das ist unglaublich. In Skandinavien müssen Lehrer, bevor sie mit Kindern arbeiten, mindestens 510 bis 580 Stunden Gebärdensprache absolvieren. Das wäre so, als würden Sie nach Italien übersiedeln, um dort Italienisch zu unterrichten, aber kein Italienisch sprechen.

Liegt es am Geld oder an der fehlenden Sensibilität?

Als Präsidentin des Gehörlosenbundes diskutiere ich jetzt schon seit zehn Jahren mit dem Ministerium darüber. Es heißt, das kann man den Lehrern nicht zumuten. Es geht einfach nichts weiter. Und noch etwas: Gehörlose Kinder müssen das Recht bekommen, den gleichen Lehrplan zu erhalten wie in Regelschulen. Gehörlose Kinder brauchen keinen Sonderschul-Lehrplan. Sie sind genauso entwickelt. Sie haben kein Schrumpfhirn.

KURIER

"Kurier" vom 08.07.2009, Seite 3, Ressort: Innenpolitik

Von Philipp Hacker

Hohes Haus: Am Freitag wird die Grüne Helene Jarmer angelobt - als erste gehörlose Abgeordnete im österreichischen Nationalrat

Mehr als eine Geste

Immer wieder muss Helene Jarmer an Flughäfen, in Geschäften, Hotels und bei Behörden erklären, warum sie das Formular-Feld mit der Telefonnummer nicht ausgefüllt hat. "Einige haben schon versucht, mir lautstark zu erklären, was ein Hörer ist", sagt Jarmer. Dass sie schlicht nicht telefonieren kann, weil sie nicht hört, kam ihren Gegenübern nicht in den Sinn.

Es sind scheinbare Kleinigkeiten wie diese, Ignoranz im Alltag, die Helene Jarmer bekämpfen will. Und es ist die Diskriminierung in Grundsatzfragen, der die 37-jährige Grüne, die am Freitag als erste gehörlose Abgeordnete im Nationalrat angelobt wird, mit Gesetzen beikommen will.

Bildungsproblem

Ihr Hauptanliegen: die Bildung. Mehr als die Hälfte der Gehörlosen in Österreich hat nur einen Pflichtschulabschluss, unter 10.000 gibt es gerade einmal an die 30 Uni-Absolventen (zum Vergleich: in Schweden sind es über 1000). Jarmer war eine der ersten von ihnen. Es war ein langer Weg, ein jahrelanger Kampf: Sie wurde als Kind gehörloser Eltern hörend geboren, verlor mit zwei Jahren bei einem Autounfall das Gehör, besuchte zunächst eine Schule für Schwerhörige und maturierte dann an einer Regelschule.

Die Lehrer waren nicht gerüstet, der Unterricht damit praktisch wertlos. Das meiste musste sich die Wienerin mit Unterstützung ihrer Eltern selbst erarbeiten, zu Hause. Ihr Antrieb? "Ich wollte unbedingt studieren - auch wenn ich noch nicht wusste, was." Jarmer hat Pädagogik studiert, ließ sich davor zur Hauptschullehrerin und danach zur Sonderschullehrerin für gehörlose Kinder ausbilden. Sie hat einen Lehrauftrag an der Universität Wien, ist seit 2001 Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes - und ab Freitag Abgeordnete (der Platz wird frei, weil Ulrike Lunacek nach Brüssel geht). Der Einzug ins Parlament, ihr größter Erfolg? "Nein, das ist noch immer die Matura."

Gleichberechtigung

Als Abgeordnete und Behindertensprecherin der Grünen im Parlament will Jarmer dafür sorgen, dass selbstverständlich wird, was längst selbstverständlich sein sollte: Dass Lehrer, die gehörlose Kinder unterrichten, die Gebärdensprache können müssen. "Zurzeit müssen sie überhaupt keine Qualifikation vorweisen. Stellen Sie sich das vor", sagt Jarmer. "Das ist doch unglaublich."

Sie fordert auch das Recht auf zweisprachigen Unterricht für gehörlose Kinder. Denn die Gebärdensprache ist zwar seit dem Jahr 2005 verfassungsrechtlich anerkannt, jedoch nicht

Unterrichtssprache. "Wenn man Kindern dieses Recht nicht gibt, nimmt man ihnen die Chancen auf Bildung", sagt Jarmer.

Ein weiteres Anliegen der Grünen: Eine Telefonvermittlung für Hörgeschädigte, wie es sie in vielen Ländern bereits gibt, und die lebensrettend sein kann. "Jetzt kann man in Notfällen ein Fax an die Rettung schicken - aber wann die kommt, weiß keiner."

Parlaments-Premiere

Mit Jarmer kommen auch Dolmetscher in das Hohe Haus: Alle Debatten im Plenum und in Ausschuss-Sitzungen werden in die Gebärdensprache übersetzt, umgekehrt werden Jarmers Redebeiträge simultan in Lautsprache wiedergegeben.

Schon jetzt wird Jarmer im politischen Alltag von einer Dolmetscherin begleitet - die mitunter Schwierigkeiten hat, das Mitteilungsbedürfnis ihrer quirligen Chefin so weit zu bremsen, dass sie mit dem Übersetzen nachkommt.

Bald sollen auch für das Publikum ganze Debatten in Gebärdensprache übersetzt werden - es wäre die erste praktische Auswirkung von Jarmers Einzug ins Parlament für die Gehörlosen-Gemeinschaft. Was hat der politische Aufstieg bisher für sie selbst verändert? "Viele Menschen sind auf einmal sehr freundlich zu mir", sagt Jarmer. Und es braucht keinen Dolmetscher, um den Sarkasmus ihrer Antwort zu verstehen.

[Mit freundlicher Genehmigung des KURIER]

"Die Presse" vom 08.07.2009, Seite 4, Ressort: Inland

"Tu einfach so, als könntest du hören"

Gehörlos im Parlament. Im Alter von zwei Jahren verlor Helene Jarmer bei einem Unfall ihr Gehör. Jetzt sitzt sie für die Grünen als Österreichs erste gehörlose Abgeordnete im Nationalrat.

Von Christoph Schwarz

Wien. Vielleicht war es genau dieser Satz, der Helene Jarmer schon damals den Weg in Richtung Politik geebnet hat: "Tu einfach so, als könntest du hören", haben ihre Eltern gesagt. Nicht aus Scham, sondern um für die Tochter einen Platz in einer Wiener Schule für Schwerhörige zu erkämpfen. Und um ihr auf diese Weise die Gehörlosenschule - eine Ausbildung "unter jedem Niveau" - zu ersparen. "Wenn sie hinter dir stehen, dann testen sie dich, ob du sie hörst", haben ihr die Eltern, beide selbst gehörlos, auf dem Weg in die Direktion eingebläut. Das Mädchen spielte mit, die Finte gelang.

Heute, 30 Jahre später, muss Helene Jarmer nicht mehr so tun, als könne sie hören. Und sie will es auch nicht. Die 37-Jährige folgt am Freitag der grünen EU-Kandidatin Ulrike Lunacek in den Nationalrat - und ist damit die erste gehörlose österreichische Abgeordnete. Jarmer ist eine auffällige Persönlichkeit: groß, gut gekleidet.

Auf dem Weg durch die Gänge des Parlaments tippt sie in ihren Communicator, ständiger Begleiter in einer Welt, in der das meiste über Telefon läuft. Einige Schritte hinter ihr folgt Gebärdendolmetscherin Isabella Rausch. Bei offiziellen Parlamentsterminen, Sitzungen und Interviews ist sie oder eine Kollegin immer mit dabei.

Eine Geschichte wie in Hollywood

Um wen es bei diesem Termin geht, stellt Jarmer dennoch gleich klar. Auf dem Foto will sie allein abgebildet sein, während des Gesprächs sitzt die Dolmetscherin am Rande des Blickfelds des Interviewers. Eine ungewöhnliche Situation, kommt die Stimme doch quasi aus der "falschen" Richtung. Nur ob das Gespräch aufgezeichnet wird, das ist Jarmer egal. "Ist ja nicht meine Stimme. Fragen Sie die Dolmetscherin."

Jarmers Lebensgeschichte ist ungewöhnlich. "Manche nennen es Schicksal", sagt sie. Denn eigentlich war die Wienerin, Tochter gehörloser Eltern, gar nicht von Geburt an ohne Gehör. Verloren hat sie dieses bei einem Unfall, im Alter von zwei Jahren. "So was passiert sonst nur in Hollywoodfilmen", habe ihr ein Freund einmal gesagt. Jarmer selbst sieht ihre Einschränkung mittlerweile als Chance. "Wer weiß, wo ich heute sonst wäre. Vielleicht hätte ich eine ganz andere Karriere eingeschlagen." Nach der Aufnahme in die Schwerhörigenschule machte Jarmer damals ihren Weg. Die Oberstufe besuchte sie in einer Regelschule, die Lehrer waren auf ihre Bedürfnisse nicht eingestellt. Der Unterricht, der habe ihr "nichts gebracht. Ich habe genau null verstanden." Gefördert haben sie vor allem die Eltern. Die Mutter lernte zu Hause mit der Tochter, ließ sie Aufsätze und Zusammenfassungen schreiben. Dass das private Umfeld ebenfalls gehörlos war, sei damals ein Vorteil gewesen. "Meine Familie wusste genau, was richtig für mich ist."

In der Gesellschaft hingegen hatten es "Taubstumme" - ein Ausdruck, der heute verpönt ist ("Es gibt Wörter, die sind einfach gestrichen. Sie sagen ja auch nicht Neger") - schwer. Wer auf der Straße die Gebärdensprache verwendete, wurde verspottet. "Ich habe meine Mutter oft angefleht, nicht mit mir in der Öffentlichkeit zu reden." Heute habe sich die Einstellung der Menschen verbessert. Mangeln würde es in erster Linie an den Institutionen, sagt Jarmer: "Das Schulsystem ist im Bereich Gehörlose desolat."

Gehörlose können nicht lesen

Jarmer spricht dabei aus Erfahrung. Bevor sie in die Politik eingestiegen ist, machte sie die Ausbildung zur Gehörlosenlehrerin, seit 2001 ist Jarmer auch Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbunds - ein Amt, das sie auch in Zukunft behalten will. Bei ihrer Arbeit mit Kindern sei ihr aufgefallen, "dass viele gar nicht lesen oder schreiben können, weil sie auch von den Eltern nicht ordentlich gefördert werden".

Zu wenig Förderung - für Jarmer ein generelles Problem in Österreich: Im internationalen Vergleich liege das Land bei den Angeboten für Gehörlose weit zurück. Vor allem die skandinavischen Länder, Kanada und die USA seien viel weiter. Ein Vergleich: Von den 10.000 gehörlosen Menschen in Österreich haben rund 30 einen Uni-Abschluss. In Schweden gebe es bei ebenfalls 10.000 etwa 1000 Absolventen.

Es sind Themen wie diese, denen sich Jarmer widmen will: Bessere Bildung durch gemeinsamen, gebärdenunterstützten Unterricht, ein wirksames Gleichstellungsgesetz und eine spezielle Telefonvermittlung für Hörgeschädigte. Damit endlich auch Gehörlose vollwertige Mitglieder der Gesellschaft sein können - so wie sie im Nationalrat: "Ich erwarte, dass ich meinen vollen Beitrag leisten kann." Ganz ohne Finten, dieses Mal.

[Mit freundlicher Genehmigung der PRESSE]



"Österreich" vom 4.7.2009, Seite 8, Tirol/Vorarlberg

Grüne Behindertensprecherin Jarmer: "Gehörlose zahlen ja auch Steuern"

Die Grüne Helene Jarmer ist die erste gehörlose Abgeordnete. Jarmer über Barrieren und die Einsamkeit.

ÖSTERREICH: Sie waren Lehrerin. Warum der Wechsel in die Politik?

HELENE JARMER: Über die Hälfte unserer gehörlosen Kindern hat nur einen Pflichtschulabschluss, obwohl sie gleich intelligent sind. Nur 20 der 10. 000 Gehörlosen haben in Österreich ein Studium abgeschlossen. Lehrer unterrichten gehörlose Kinder und können die Gebärdensprache nicht. Niemand verlangt das in Österreich. Als Lehrerin musste ich schweigen. Deshalb mein Weg in die Politik.

ÖSTERREICH: Wo sehen Sie Barrieren im Alltag?

JARMER: Es gibt etwa keine Telefonvermittlungszentrale. Mein Vater hatte nachts einen Notfall und ich konnte niemanden anrufen. Bei der Rettung gibt' s einen Fax-Notrufmanchmal funktioniert er, manchmal nicht.

ÖSTERREICH: Wie werden Plenarsitzungen ablaufen?

JARMER: Es wird Dolmetscher geben, was mir und den 10. 000 Gehörlosen endlich ermöglicht, die Debatten im Parlament zu verfolgen.

ÖSTERREICH: Die Kosten dafür sind mit 200. 000 Euro jährlich angegeben. Manche sagen, das sei zu teuer.

JARMER: Gehörlose zahlen auch Steuern oder müssen TV-Gebühren zahlen, obwohl nur 30 Prozent des Angebots untertitelt ist. Man muss das auch so sehen.

ÖSTERREICH: Wie einsam ist man als Gehörloser?

JARMER: Es gibt ein Sprichwort: Blindheit trennt von Dingen, Gehörlosigkeit trennt von Menschen. Aber es ist eine Frage der Perspektive. Ich möchte nicht tauschen. Ich bin zufrieden und habe viele Freunde.

[Mit freundlicher Genehmigung von ÖSTERREICH]



"Österreich" vom 4.7.2009, Seite 9, Oberösterreich

Grüne Behindertensprecherin:

Die Grüne Helene Jarmer ist die erste gehörlose Abgeordnete in Nationalrat.

Wien. Ab 10. Juli wird Helene Jarmer als erste gehörlose Abgeordnete für die Grünen ins Parlament wechseln. Und die Behindertensprecherin hat sich einiges vorgenommen. "Über die Hälfte unserer gehörlosen Kindern hat nur einen Pflichtschulabschluss, obwohl sie gleich intelligent sind," so Jarmer. Der Fehler liege im System. Denn: "Lehrer unterrichten gehörlose Kinder und können die Gebärdensprache nicht. Niemand verlangt das in Österreich."

Reformbedarf sieht Jarmer aber nicht nur im Bildungsbereich. So gebe es etwa für Gehörlose keine Telefonvermittlungszentrale, die schriftliche Anfragen weiterleiten würde. Auch Notrufe könnten meist nur per Telefon getätigt werden. Jarmer: "Ich kann ja der Rettung um drei Uhr früh schlecht eine SMS schicken."

Dolmetsch im Plenum. Im Plenum wird ihr ein Dolmetsch zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird ein weiterer Dolmetsch Plenartage für Gehörlose in Gebärdensprache übersetzen. Kritik an den Kosten von 200.000 Euro jährlich kontert Jarmer so: "Gehörlose zahlen schließlich auch Steuern."

[Mit freundlicher Genehmigung von ÖSTERREICH]



"profil" Nr. 25/09 vom 15.06.2009, Seite 10, Ressort: Rubriken

Mit Helene Jarmer zieht die erste gehörlose Abgeordnete in den Nationalrat ein. Sie rückt für Ulrike Lunacek, die grüne Spitzenkandidatin bei der EU-Wahl, nach. Jarmer will sich vor allem für Bildung einsetzen, denn "darum werden gehörlose Kinder betrogen". Um ihre eigene Ausbildung musste die Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes hart kämpfen. Von ihren Eltern wurde sie zwar sehr gefördert, von den LehrerInnen jedoch oft entmutigt. Die Wienerin war eine der ersten gehörlosen Studierenden Österreichs und ist seit 2003 Lektorin am Institut für Pädagogik in Wien. Für ihre Arbeit im Parlament werden ihr zwei Gehörlosendolmetscher zur Seite stehen.

[Mit freundlicher Genehmigung des PROFIL]

"Die Furche" Nr. 25/09 vom 18.06.2009, Seite 8, Ressort: Fokus

Von Regine Bogensberger

Kopf der Woche

Kämpferin gegen unerhörte Diskriminierung

Störende Zwischenrufe werden an Gewicht verlieren, aber auch sonst dürfte das neue Gesicht im Nationalrat - die neue grüne Angeordnete Helene Jarmer - die Gewohnheiten der Parlamentarier ganz schön durcheinanderwirbeln. Denn mit Jarmer zieht die erste gehörlose Abgeordnete in den Nationalrat ein.

Die 37-jährige Wienerin wird noch vor der parlamentarischen Sommerpause das Mandat der neuen EU-Abgeordneten Ulricke Lunacek übernehmen. Jarmer fungiert bereits als Behindertensprecherin. Ihr zur Seite gestellt werden zwei Gebärdendolmetscher, die bei persönlichen Gesprächen und Reden übersetzen.

"Wie Pilot ohne Flugschein"

Und reden will die Politikerin einiges: Denn um die Bildungschancen gehörloser Kinder stehe es schlecht. Gehörlose Kinder würden "um ihre Bildung betrogen", kritisiert Jarmer in einem APA-Interview. Sie selbst habe um ihre Bildung kämpfen müssen. Zwar ist die Gebärdensprache seit 2005 in der Verfassung verankert, Unterrichtssprache ist sie deshalb noch lange nicht. Gehörlose müssten ein Recht auf Sprache, bilingualen Unterricht und entsprechend ausgebildetes Lehrpersonal haben. Jarmer verweist auf Vorbilder wie skandinavische Staaten oder die USA. In Österreich hingegen müssten Lehrer, die gehörlose Kinder unterrichten, nicht einmal die Gebärdensprache beherrschen, beklagt Jarmer, die seit 2001 auch Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes und seit 2003 Lehrbeauftragte an der Universität Wien für Gehörlosenpädagogik ist. "Das ist, als würde ein Pilot ohne Pilotenschein fliegen."

Jarmer wurde 1971 in Wien-Leopoldstadt geboren, ihre Eltern - die Mutter Modezeichnerin, der Vater Bildhauer - sind ebenfalls gehörlos. Jarmer selbst wurde zwar mit Gehörfähigkeit geboren, verlor aber mit zwei Jahren nach einem Unfall ihr Gehör. Ohne die Förderung ihrer Eltern hätte sie es nicht so weit gebracht, erzählt sie gegenüber der APA. Lehrer hätten sie hingegen immer wieder entmutigt. Die grüne Politikerin war eine der ersten gehörlosen Studentinnen Österreichs. Laut Jarmer studieren hierzulande an die 30 gehörlose Studenten und Studentinnen, in Schweden sind es über 1000. Neben der Bildungsoffensive will Jarmer vor allem auch für die alltäglichen Benachteiligungen Gehörloser und aller Menschen mit Behinderungen sensibilisieren, wie sie bei Medienauftritten versichert. "Diskriminierung ist Teil meines Lebens." Behinderungen im Alltag sind allgegenwärtig: So wurde sie von einer Versicherung nach ihrer Telefonnummer gefragt und musste lange erklären, dass sie kein Telefon hat, weil sie es eben nicht benutzen kann.

Wie viel Behinderungen es bei der parlamentarischen Arbeit geben wird, wird sich zeigen. Wie viel Bewegung sie in Fragen der Gleichstellung behinderter Menschen bringen kann,

muss sie nun zeigen. Doch dass eine gehörlose Politikerin das Parlament, die politische Szene und vielleicht sogar das Land und seine oft nur schwer veränderbaren Gewohnheiten ein wenig aufrütteln wird, das scheint gut möglich und lässt hoffen für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen.

Jarmers Amt als Behindertensprecherin ist aber nicht ohne Schatten. Ihre Vorgängerin, Theresia Haidlmayr, schied nach deren Darstellung "unfreiwillig" aus dem Amt. Haidlmayr war zusammen mit VP-Kollegen Franz-Joseph Huainigg die erste rollstuhlfahrende Abgeordnete im Parlament.

[Mit freundlicher Genehmigung der FURCHE]